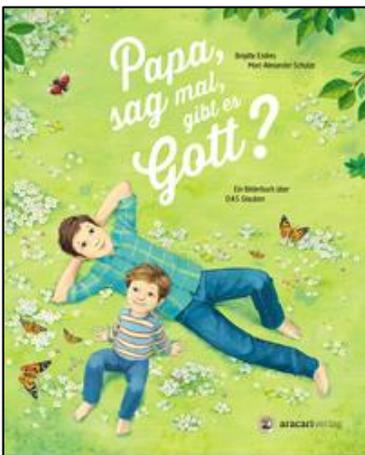


April 2023

BILDERBUCH DES MONATS



Papa, sag mal, gibt es Gott?

Ein Bilderbuch über DAS Glauben.

Brigitte Endres / Marc-Alexander Schulze

Erscheinungsjahr: 2022

Verlag: aracari

ISBN: 978-3-907114-26-1

1. Einleitung: Pädagogischer Hintergrund des Themas „Religion in der Schule“

In diesem Jahr fallen die Feiertage Ramadan (22.03.-21.04.), Pessach (05.-13.04.) und Ostern (07.-10.04.) zeitlich zusammen. Daher wird in diesem Monat eine längere in das Thema Religion eingebettete Rezension veröffentlicht. Nicht nur hinsichtlich der im Bildungskontext häufig thematisierten verschiedenen (Erst-)Sprachen stellt sich die Schüler:innenschaft als divers dar, auch in Bezug auf religiös-weltanschauliche Orientierungen sind die Klassenzimmer von Pluralität geprägt (vgl. Karakaşoğlu/Klinkhammer 2016, S. 298). Letzteres wird allerdings in der erziehungswissenschaftlichen Forschung oft marginal behandelt (vgl. ebd., S. 298f.) und kann sowohl bei berufstätigen als auch bei angehenden Lehrer:innen für Unsicherheiten sorgen. Dabei bietet nicht nur der Religionsunterricht, der bspw. in Bremen nicht konfessionsgebunden ausgerichtet ist (s. Bremer Klausel GG Art. 141)¹, Raum zur Thematisierung dessen, sondern der schulische Alltag erfordert es immer wieder, über religiöse Themen, damit verbundene Fragen (z.B. Umgang mit Feiertagen, Gestaltung des Essensangebotes, Teilnahme an freizeithlichen Aktivitäten) und Wertvorstellungen sowie das Gestalten der Klassengemeinschaft (z.B. Klassenregeln, Konfliktlösung) zu sprechen². Lehrer:innen sind im Zuge dessen herausgefordert, eine differenzsensible und diskriminierungskritische Haltung zu entwickeln (vgl. Karakaşoğlu 2021, S. 3f.), um u.a. ein wertschätzendes Miteinander sowie einen Schutzraum für Schüler:innen zu kreieren. Dies beginnt mit der Reflexion der eigenen (nicht-)religiösen Prägung sowie der sogenannten *kulturellen Selbstreflexion*, was „bedeutet, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass man den/die andere/n

¹ Zur Diskussion von konfessionellem Religionsunterricht sowie dem Unterschied zum religionskundlichen Unterricht siehe Karakaşoğlu und Klinkhammer (2016, S. 304f.).

² Zur ausführlichen Beantwortung der Frage, inwiefern Religion Schule betrifft, siehe Lehner-Hartmann et al. (2022).

unter einer kulturell vorgeprägten Perspektive wahrnimmt und kritisch reflektiert, welche Wirkungen dies beim Gegenüber hervorrufen (kann)“ (Lehner-Hartmann et al. 2022, S. 37). Dadurch wird deutlich, dass nicht primär das Wissen über einzelne Religionen und ihre Glaubensinhalte oder Praktiken wichtig ist, sondern vielmehr eine Haltung gegenüber sowie ein Umgang mit religiöser Vielfalt in der Schule. Im Kontext dessen eignet sich das Ende 2022 erschienene Bilderbuch „Papa, sag mal, gibt es Gott?“ von Brigitte Endres und Marc-Alexander besonders gut, um Gesprächsräume über religiöse Themen mit Schüler:innen zu eröffnen, weswegen das Buch nachfolgend auch mit Blick auf die didaktischen Einsatzmöglichkeiten näher betrachtet wird.

Vorweg sei mit Oelkers (2020) auf einige Charakteristika des unterrichtlichen Kontextes hingewiesen, in deren Rahmen das Buch behandelt werden kann: „Die Vielfalt von Religionen ist so der Gegenstand eines Unterrichts, der nicht zum Glauben verpflichtet, also keine Macht über Kinder gewinnen will, wohl aber Einsichten schaffen kann, welche Botschaften sich mit verschiedenen Religionen verbinden“ (Oelkers 2020, S. 169). Ferner soll im Sinne einer Allgemeinbildung das Thema Religion systematisch dargestellt werden (vgl. ebd., S. 172) sowie zur Diskussion anregen (vgl. ebd., S. 169). Von der Lehrperson wird „kein Bekenntnis zu einem bestimmten Glauben“ verlangt (ebd., S. 171). Weitere themenrelevante Hinweise zu Zielperspektiven und der didaktischen Gestaltung finden sich bei Lehner-Hartmann et al. (2022, S. 37f.).

2. Rezension des im Fokus stehenden Buches sowie didaktische Anregungen

Das Buch „Papa, sag mal, gibt es Gott?“ ist als fiktiver und doch authentischer Dialog zwischen Vater und Sohn gestaltet. Das zunächst auf Text- und Bildebene romantisierte Naturidyll, in dem Vater und Sohn barfuß bei schönstem Sonnenschein im von Rosen duftenden und von Schmetterlingen umflogenen Garten den Ausblick in den Himmel genießen, wird abrupt durch die Frage des Sohnes nach Gott unterbrochen. Im verdutzten Gesichtsausdruck des Vaters mögen sich so manche erwachsenen Rezipient:innen wiederfinden, wenn sie von tiefgründigen essentiellen Kinderfragen, meist mit einer Leichtigkeit gestellt, mitten im Alltag überrascht werden. Das Buch steigt somit relativ unvermittelt mit der titelgebenden Frage in das Thema ein: „Du Papa?, [...] Sag mal, gibt es Gott?“. Durch den sprechenden Namen des Sohnes Theo – abgeleitet vom griechischen Wort für Gott (θεός = theos = Gott) – manifestiert sich das zentrale Thema gleich auf verschiedenen ‚Ebenen‘ der Geschichte. Auf die Rückfrage seines Vaters eröffnet Theo unwissentlich einen Jahrtausende alten Diskurs darüber, welche Religion Recht habe und bezieht sich dabei auf zwei ihm bekannte Personen, die Anhänger:innen unterschiedlicher Religionen sind: „Tarek sagt, Allah hat die Welt gemacht, aber Oma sagt, der liebe Gott hat alles gemacht.“ Damit sind die Rezipient:innen nicht nur direkt in Theos inneren Konflikt eingeweiht, sondern auch in eine Thematik, die vielen Erwachsenen oft zu brisant ist, um mit Kindern das Gespräch darüber zu suchen.

Im daraus entstehenden Dialog zwischen Vater und Sohn werden episodisch vier der fünf Weltreligionen (Islam, Christentum, Judentum, Hinduismus) anhand des Namens, den sie ihrem Gott bzw. ihren Göttern geben, kurz vorgestellt. Auf diese Art wird außerdem erklärt, wann und wo sich die Gläubigen zum Gebet oder Gottesdienst treffen und wie die Gläubigen selbst genannt werden. Persönliche Bezüge werden darüber hergestellt, dass Theo jeweils eine Person kennt, die einer der Religionen angehört. So ist Theos Freund Tarek ein Muslim, Theos Oma Christin, seine Nachbarin Jüdin und eine Bekannte Hindu. Dies spiegelt die Lebensrealität von Kindern wider, da sie sowohl in ihrem Privatleben als auch im schulischen Alltag mit Menschen mit verschiedenen Lebens- und Glaubensweisen konfrontiert werden, die sich z.T. eklatant von ihren eigenen unterscheiden können. In einem gemeinsamen Gespräch könnten Schüler:innen überlegen, welche Personen aus welcher Religion sie selbst kennen. Die knappe Einführung in jede Religion macht ferner deutlich, dass man auch als Erwachsene:r nicht alles über diese wissen muss, um mit dem eigenen Kind oder Schüler:innen über Religionen bzw. das Glauben ins Gespräch zu kommen. Allerdings wirft das Buch an dieser Stelle eine Frage auf: Es wird nicht klar, warum der Buddhismus als eine der fünf Weltreligionen nicht thematisiert wird. Ein Grund könnte sein, dass in dieser Glaubensrichtung keine konkrete Gottheit verehrt, sondern eine Lehre vermittelt wird, die die Entwicklung des eigenen Geistes fokussiert. Solche Erläuterungen wären hilfreich gewesen, um inhaltliche Reduktionen besser einordnen zu können.

Auf der Bildebene ist die episodische Vorstellung der verschiedenen Religionen so gestaltet, dass Theo und sein Vater auf der rechten Seite und die Gesprächsinhalte links abgebildet sind. Auf diese Weise werden die Erklärungen auf Textebene durch die Bilder ergänzt und die Rezipient:innen erfahren Weiteres über die jeweilige Religion (z.B. das Aussehen einer Moschee oder Kirche). Entsprechend laden die Bilder dazu ein, gemeinsam mit Schüler:innen zu entdecken, was zu sehen ist und welche Bedeutung einzelne Symbole oder

Gegenstände tragen (z.B. der für Shabbat gedeckte Tisch mit Kerzen, Wein und Brot oder ein mit Bildern von hinduistischen Göttern gestalteter Bereich in der Wohnung). Für diese Art der Interaktion wäre eine Erklärung oder Beschriftung der Bilder hilfreich, wie es bspw. im „Wimmelbuch der Weltreligionen“ (Wills/Tomm 2022) zu finden ist. Außerdem ist darauf hinzuweisen, dass es sich um eher klassisch-traditionelle Darstellungen der Religionen handelt, die stereotype Vorstellungen reproduzieren und bewirken können, dass sich manche Kinder trotz Religionszugehörigkeit in der abgebildeten Darstellung nicht wiederfinden. Um beidem entgegenzuwirken, kann im Gespräch mit den Schüler:innen über Ergänzungen und mögliche Abweichungen in der Glaubenspraktik je nach Strömung innerhalb einer Religion gesprochen werden³.

Im Buch folgt auf die Vorstellung der verschiedenen Religionen ein Gesprächsabschnitt, in dem deutlich wird, dass bei Glaubens Themen nicht immer abschließende Antworten gegeben werden können. Theos eigene philosophisch anmutende Theorie, dass vielleicht alle an denselben Gott glauben und nur verschiedene Namen für ihn haben, wird von der Antwort des Vaters („Da ist was dran“) zwar einerseits unterstützt, andererseits aber auch offen stehen gelassen. Gerade diese Offenheit kann ein Gespräch mit Schüler:innen einleiten. Theos Fragen und Überlegungen können als Anregung dienen, um sich über eigene Positionierungen auszutauschen. Im Zuge dessen sollte auch über die Möglichkeit gesprochen werden, sich persönlich von jeglicher Glaubensform zu distanzieren und eine atheistische oder agnostische Haltung einzunehmen⁴. Wichtig ist dabei, dass die Lehrperson Respekt gegenüber verschiedenen Glaubensarten selbstverständlich verkörpert und einen Schutzraum für unterschiedliche Meinungen schafft. Damit werden Kernelemente des Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft, innerhalb derer Religionsfreiheit besteht, umgesetzt. Hierin findet sich außerdem die von Spinner (2010, S.12) benannte „Unabschließbarkeit der Sinnbildungsprozesse“ wieder, in der er die „Funktion [von Literatur] als Problematisierungsmedium“ sieht.

Nachdem der im Buch beschriebene Dialog zwischen Vater und Sohn durch die Ankunft eines Marienkäfers auf Theos Hand unterbrochen wird, ergibt sich schnell der Anlass, um über kontroverse Fragestellungen bzgl. der Schöpfung und der Wissenschaft zu sprechen: „Aber wer hat den kleinen Käfer so perfekt gemacht? Gott?“ (Theo) „Trotz aller Wissenschaft wissen wir so vieles nicht.“ (Vater). Ausgehend von der pauschalisierenden und damit problematischen Aussage „Für gläubige Menschen aber ist die Antwort auf alles: Gott. Das war schon immer so.“ folgt ein kurzer historischer Abriss von Religionen über Naturgötter hin zu den griechischen und römischen Göttern bis zur Darstellung, wie bzw. dass sich ausgelebte Glaubensrichtungen und -überzeugungen innerhalb einer Gesellschaft mit der Zeit wandeln können.

Doch Theo stellt nicht nur offene, interessierte Fragen; er ist auch kritisch und zweifelt Inhalte an. So fragt er seinen Vater, warum es überhaupt Götter gebe und behauptet, es sei „doch dumm, etwas einfach nur zu glauben“. Hiermit wird die häufig angebrachte Kritik gegenüber Religionen und gläubigen Personen thematisiert, dass Glauben nicht mit Wissen gleichzusetzen sei. Dies führt bei manchen Kritiker:innen zu einer Abwertung von Religionen bis hin zu Beleidigungen und vorurteilsgeprägten Begegnungen mit gläubigen Menschen⁵. Bemerkenswert ist in diesem Kontext, dass Theo seine Frage und seine Gedanken äußern darf, ohne nun seinerseits als ignorant oder „dumm“ bewertet zu werden. Sein Vater lässt sich auf den sachlichen Gehalt der Frage ein und vermittelt mit seiner gestisch energisch unterstrichenen Antwort einmal mehr, dass er gegenüber Menschen, die einer Religion angehören, viel Respekt aufbringt und sie nicht abwertet. So erklärt er seinem Sohn mit der Einleitung „Gar nicht dumm!“, dass religiöse oder gläubige Personen „es oft sogar leichter [haben] im Leben“, da sie wegweisende Regeln und eine positive Aussicht auf ein Leben nach dem Tod haben. Unterstrichen wird seine Aussage durch die ‚Schirmchen‘ einer Pustebume, die von der gegenwärtigen Gesprächswelt hinüber in eine paradiesische Darstellung fliegen. Vermutlich soll dies den Gedanken von einem Leben nach dem Tod aufgreifen. Zu kritisieren ist hier lediglich, dass das Paradies sehr klischeehaft abgebildet ist und die Wahl der Tiere sowie der Kleidung des Menschen stereotype Vorstellungen bezüglich des afrikanischen Kontinents reproduzieren können. Um dem entgegenzuwirken, sollte das Bild mit Schüler:innen thematisiert und darauf hingewiesen werden, dass hier die Vorstellung, im Paradies lebten sowohl der Mensch in Einklang mit der Natur als auch verschiedene Tierarten in Harmonie miteinander, aufgegriffen wird.

³ Zur Gestaltung des Settings (bspw. hinsichtlich der Gesprächsregeln) siehe Lehner-Hartmann et al. (2022, S. 38).

⁴ Oelkers (2022, S. 168f.) weist darauf hin, dass „[j]ede Biographie [...] die Frage nach Gott [kennt] und auch wenn diese Frage agnostisch oder negierend beantwortet wird, bleibt sie virulent.“

⁵ Zur Religionskritik siehe Oelkers (2022, S. 161-168).

Mit seiner daran anschließenden Frage „Aber [...]. Wenn man jetzt nicht an einen Gott glaubt, wer hat dann das Gras und mich und den kleinen Käfer gemacht?“ berücksichtigt Theo Menschen mit atheistischen Haltungen im Kontext von Schöpfungslehre und Evolutionstheorie, ohne dass die beiden Prinzipien gegeneinander ausgespielt werden. In der Antwort des Vaters wird wiederholt ein Bezug zur Wissenschaft hergestellt und somit an vorherigen Aussagen angeknüpft: „Vieles hat die Wissenschaft heute schon herausgefunden.“ Dennoch wird deutlich, dass auch die Wissenschaft und der Atheismus nicht alles abschließend erklären können, wenn der Vater sagt: „Das Leben bleibt ein großes Geheimnis.“ Somit eröffnen sich wiederholt durch die Unabschließbarkeit der Sinnbildungsprozesse in sämtlicher Hinsicht Fragen, die zum Philosophieren, zum Meinungsaustausch, zu Gedankenspielen etc. einladen.

Abschließend stellt Theo die nicht zu vermeidende Frage „Papa [...] Woran glaubst DU?“, die zeigt, dass Kinder nicht nur globale Antworten, sondern auch persönliche Stellungnahmen von Erwachsenen brauchen, um sich zu orientieren. Somit endet das Buch mit dem ‚Glaubensbekenntnis‘ des Vaters, das deutlich macht, dass er keiner Religion angehört, sondern „an das Gute und an die Vollkommenheit der Natur, an [s]einen Verstand und daran, dass [ihm sein] Gewissen sagt, was richtig und falsch ist“ glaubt. Auch die Frage nach dem Leben nach dem Tod lässt er nicht unbeantwortet und sagt „ich glaube, nach dem Tod werde ich in der Erinnerung anderer weiterleben“. Dies eröffnet einmal mehr den Raum für diejenigen, die sich keiner Religion zuordnen. Da der Vater im gesamten Verlauf Respekt gegenüber gläubigen Personen gezeigt hat, nimmt er eine Vorbildfunktion ein, die zeigt, dass und wie ein Nebeneinander und Miteinander unterschiedlicher Auffassungen möglich ist. Zudem wird deutlich, dass der Untertitel „Ein Bilderbuch über DAS Glauben“ [Unterstreichung, S.S.] Programm ist. Anstatt DEN Glauben und einen eventuell richtigen oder wahrheitsgemäßen Glauben zu thematisieren, schließt das Buch „Papa, sag mal, gibt es Gott?“ verschiedene Glaubensformen ein und bringt viele Auffassungen zur Geltung. Weder gläubige Menschen der unterschiedlichen Religionen noch nicht-gläubige Personen mit atheistischen oder agnostischen Haltungen noch Personen wie Theo, die herausfordernde – und manchmal auch unbequeme – Fragen stellen, werden bewertet. Weil die verschiedenen thematisierten Perspektiven gleichwertig gehört werden, regt das Buch dadurch gleichzeitig zum Perspektivwechsel an (s.a. Spinner 2006, S. 9). Trotz manch romantisierter Bilddarstellungen und fehlender Erklärungen vermittelt das Bilderbuch somit eine Offenheit und respektvolle Haltung zum Kernthema, die das Fundament für den gemeinsamen Austausch und eine multiperspektivische Auseinandersetzung mit Religion und Glauben darstellen.

Quellen:

- Karakaşoğlu, Yasemin (2021): *Auf die Haltung kommt es an! Ein Essay zur Relevanz einer professionellen Haltung für die Umordnung von Bildungsprozessen im Kontext von Migration und Transnationalität*. Bremen: Universität, Fachbereich 12. Arbeitsbereich Interkulturelle Bildung, 17 S. -(TraMiS-Arbeitspapier; 10) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-216041 - DOI: 10.25656/01:21604.
- Karakaşoğlu, Yasemin; Klinkhammer, Grift (2016): Religionsverhältnisse. In: Paul Mecheril (Hrsg.): *Handbuch Migrationspädagogik*. Weinheim: Beltz, S. 294–310.
- Lehner-Hartmann, Andrea; Peter, Karin; Stockinger, Helena (2022): *Religion betrifft Schule*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Oelkers, Jürgen (2020): Zum Verhältnis von Bildung, Religion und Öffentlichkeit. In: Baltzer, Nicole; Beljan, Jens; Drerup, Johannes (Hrsg.): *Charles Taylor. Perspektiven der Erziehungs- und Bildungsphilosophie*, Paderborn [u.a.]: mentis.
- Spinner, Kaspar H. (2006): Literarisches Lernen. In: *Praxis Deutsch 200*, S. 6-16.
- Wills, Anna; Tomm, Nora (2022): *Das Wimmelbuch der Weltreligionen*. 2., Aufl. Weinheim: Beltz und Gelberg.

Rezension von Sarah Sudikatis